

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

161 (19.7.1910) 2. Blatt

Nr. 161 Dienstag  
2. Blatt. Badischer Beobachter 19. Juli 1910.

**Baden.**

Karlsruhe, 17. Juli 1910.

Wie die Steuerbehörde aufbessert,  
müssen z. B. sehr unlieblich manche Beamte erfahren.  
Bei manchen Beamten beträgt z. B. die Aufbesserung, die sie im letzten Jahre erhielten, 498 Mtl. — zwei Mark weniger als den von der Steuerbehörde festgesetzte Betrag für die Steuernachzahlung. Nun spielt sich dann und wann folgende Szene bei der Steuererklärung ab:

Steuerbeamter: Ihre Aufbesserung beträgt im Jahr 1909 498 Mtl.?

Aufbesserter Steuerzahler: Jawohl!

Steuerbeamter: Sie sind Mitglied vom Lebensbedürfnisverein oder vom Polizeiverein?

Steuerzahler, abhängig freundlich: Jawohl!

Steuerbeamter: Sie haben also dort ein Einkommen, das Sie Ihnen beziehen. Das sind bei 50 Mtl. Kapitaleinlage mindestens 2 Mtl.

Steuerzahler, immer noch freundlich: Jawohl, sogar etwas mehr als 2 Mtl.!

Steuerbeamter: Tut nichts zur Sache; mir gelingen 2 Mtl. 498 Mtl. plus 2 Mtl. macht zusammen 500 Mtl. Sie haben also Steuer nachzuzahlen für 500 Mtl. Aufbesserung.

Steuerzahler, bissher freundlich, macht ein verblüfftes Gesicht und verlässt so das Steuererklärungszimmer.

So geht es, wenn man Erspartes hat und wäre es auch nur die 50 Mtl. im Lebensbedürfnisverein! Man darf dann dafür für 500 Mtl. Steuernachtrag bezahlen. Ausgerechnet auf Staatssteuer, Gemeindeumlage und Kirchensteuer gibt das ein mehrfaches von den Zinsen des im Lebensbedürfnis liegenden Kapitals. So befiebert die Steuerbehörde auf! Da es die Steuerbehörde tut, wird es wohl gesegnet erlaubt sein, aber dass sie es tun muss, davon kann keine Rede sein. Der Steuerzahler empfindet es natürlich als eine Schikane, denn die Aufbesserung beträgt eben kein 500 Mtl. sondern nur 498. Gilt für die Anwendung der Steuergefege nicht auch der Satz: oda saut restringenda?

Echo der öffentlichen Meinung.  
Unter dieser Überschrift schreibt uns ein angesehener, erfahrener praktischer Arzt:

Wem es, wie dem Einfluss dieses beschieden ist, im öffentlichen Leben zu wirken und in diesem Wirkungskreis als Arzt auf eine Reihe von Dingen von Jahren zurückzukommen, in denen er Laiende und Überzeugende in ihren verschiedenen sozialen und religiösen Tendenzen gelernt hat, der muss sich am Abend seines Lebens angelnkt, unwillkürlich fragen, ob denn der vielseitige Kulturforscher, den ein so großer Teil der heutigen, besonders der jüngeren Generation, auch in Wissenschaft "Kultur" benennt, "Fortschritt" ja in vielen Beziehungen, aber "Kultur"? Nicht weniger als das! Wenn ich um mich blöde, so sehe ich tagtäglich Zustände, die auf alles andere Anspruch machen können, nur nicht auf den Namen "Kultur", so lange man unter diesem Begriffe die Veredelung des geistigen Lebens des Menschen versteht. Oder kann es Kultur genannt werden, wenn in gewissen liberalen und hauptsächlich in sozialdemokratischen Tagesblättern das jedes Christen, d. h. jeden, der das Christentum als eine göttliche Stiftung betrachtet, Heilige und Teuerste in den Tod gezogen wird? Nein, und übermals nein! Wenn solche Menschen das Kulturennen wollen, so mögen sie es tun, aber von niemanden verlangen, daß er ihre Geisteserzeugnisse für

**Das Schloß Durande.**

Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

(Fortsetzung.)

Das schien ihm das Herz leichter zu machen, daß sie ihren Liebsten nicht kannte; er glaubte es ihr, denn sie hatte ihn noch niemals belogen. Er ging nun einmal hinunter in die Stube auf und nieder. „Gut, gut“, sagte er dann, „meine arme Gabriele, so mußt Du gleich morgen zu unserer Mühne ins Kloster; mach Dich zurecht; morgen, ehe der Tag graut, führ ich Dich hin.“ Gabriele erschrak innerlich, aber sie schwieg und dachte: „Kommt Tag, kommt Rat.“ Renald aber stieß das Pistol zu sich und sah noch einmal nach ihrer Wunde; dann lächelte er sie noch herzlich zur guten Nacht.

Als sie endlich allein in ihrem Schlafräumen war, sah sie sich angekleidet aufs Bett und verankt in einem tiefen Nachschlaf. Der Mond schien durchs offene Fenster auf die Heiligenbilder an der Wand; im stillen Götterdruck zitterten die Blätter in den Bäumen. Sie wand ihre Haarschleifen auf, daß ihr Haar über Gesicht und Achseln herabrollten, und dachte vergeblich nach, wen ihr Bruder eigentlich im Sinne habe, und warum er vor dem Pistol so sehr erschrocken — es war ihr alles wie im Traume. Da kam es ihr ein paarmal vor, als ginge draußen jemand lachend ums Haus. Sie lauschte am Fenster: der Hund im Hofe schlängt an, dann war alles wieder still. Sie bemerkte sie erst, daß auch ihr Bruder noch wach war; anfangs glaubte sie, er rede im Schlaf, dann aber hörte sie deutlich, wie er auf seinem Bett vor Weinen schluchzte. Das wundete ihr das Herz; sie hatte ihn noch niemals weinen gesehen, es war ihr nun selber, als hätte sie was verbrochen. Zu dieser Angst beklagte sie, ihm seinen Willen zu tun; sie wollte wirklich nach dem Kloster gehen; die Priorin war ihre Mutter, der wollte sie alles sagen und sie um ihren Rat bitten. Nur das war ihr unerträglich, daß ihr Liebster nicht wissen sollte, wohin sie gekommen. Sie wußte wohl, wie verschwommen er war und besorgt um sie; der Hund hatte vorhin gebellt, im Garten hatte es heimlich gezaubert wie Tritte; war weiß, ob er nicht nachhören wollte, wie es ihr ging nach dem Schreden. — „Gott,“ dachte sie, „wenn er noch draußen stünd!“

bare Münze betrachtet und sie mit seinem guten Gelde bezahlen soll.

Kein gottesgläubiger Katholik oder Protestant kann so albern sein, auf einen solchen Gimpelangfang herein einzutreten, auch wenn die Beirute noch so schön geschriften ist und noch so süß schmeckt! „Apape!“ „Hört mit dir! pack auf!“ muß die einzige richtige Antwort lauten, denn eure Weltanschauung hat noch jedesmal, wenn sie im Laufe der Weltgeschichte vorübergehend in die Tat umgesetzt wurde, bittere, ja sehr bittere Früchte für die Allgemeinheit getragen. Exempla docent! Unter Nachbarland Frankreich ist die beste Lehrmeisterin dafür! Leider findet man in so manchen Kreisen der arbeitenden Bevölkerung, wie ich so oft mit Bauern erfahren minne, kein richtiges Verständnis dafür. Und doch ist es in einer Zeit, wo das Volk in allen Schichten von Unzufriedenheit und Misserfolg erfüllt ist, doppelt notwendig, daß alle positiv schaffenden Kräfte sich zusammenfinden, um der erstickenden anwachenden Sozialdemokratie einen wirklichen Damm entgegenzusetzen. Einträchtige Arbeit aller Staats- und ordnungshaltenden Elementen unseres Volkes ist das, was uns vor allem not tut. Weicht man aber die gläubigen Elemente unseres Volkes auseinander, satzt man Haß und Zwieträum zwischen ihnen, dann macht man die einträchtige Arbeit unmöglich und arbeitet denen in die Hände, deren Ziele außerhalb unserer heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung liegen. Ich selbst war Zeuge, wo im großen Krieg von 1870 Protestanten und Katholiken Schulter an Schulter für Deutschlands Rettung und Macht die französische Erde mit ihrem Blute überreicht gedient haben, auf französischen Feldern, auf denen heute goldene Saaten reicher Segen emporkropt. Soll sich in unserer lieben Heimat ähnlich trauriges Spiel zwischen uns deutschen Brüdern wiederholen? Kaum haben Papst und Kaiser gelegentlich eines unliebsamen Missverständnisses sich die Hände zum Frieden gereicht, so schallt gleich landauf, Landab ein neuer Ruf zum Bruderkreide, auf dem ein Teil des evangelischen Volkes, der leider mit den christgläubigen Protestanten in ihrer christlichen Weltanschauung sehr differiert, aufnehmen zu wollen scheint, wenigstens, wenn man den „Führern“ glauben darf. Einer energischen und zielbewußten Regierung, die von ihrer Autorität den richtigen Gebrauch macht, bedarf es, für eine gesunde Fortentwicklung des Staatsgedankens Sorge zu tragen, denn nur einer solchen kann unser gläubiges deutsches Volk Vertrauen entgegenbringen.

Ob sich unsere badischen Minister nicht einer Illusion hingeben, wenn sie glauben, unsere badischen Sozialdemokraten zur positiven Mitarbeit mitzurütteln, darf wohl von dem Kenner der sozialdemokratischen Massen sehr bezweifelt werden, wohl aber darf es als feststehende Tatsache angeschaut werden, daß damit eine Fiktion unter den Wählern, besonders der linksseitigen Parteien, erzeugt wird, die selbst unserer Regierung gefährlich werden kann. Quidquid id est, si mea Danaos et dona ferentes! mögen sich die Herren von der Regierung zugesuren sein lassen, aber auch nicht weniger als „vestigia terrent!“

**Festprogramm zur Silber-Hochzeit des Großherzogspaares.**

Karlsruhe, 16. Juli. Nachstehend bringen wir unseren Lesern das vorläufige allgemeine Festprogramm der Stadt Karlsruhe für die Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares zur Kenntnis.

**Sonntag, den 18. September:**

Nachmittags 3 Uhr: Regatta im städtischen Rhein-Hafen, veranstaltet von den vereinigten Rudervereinen der Stadt; — nachmittags 4 Uhr: Fest-

— Der Gedanke verhielt ihr fast den Atem. Sie schaute sogleich eilig ihr Bündel, dann schrieb sie für ihren Bruder mit Kreide auf den Tisch, daß sie noch heute allein ins Kloster fortgegangen. Die Türen waren nur angelehnt, da jedoch für vorsichtig und leise aus der Kammer über den Hausschlüssel in den Hof; der Hund sprang freundlich an ihr herauf, so trat sie endlich mit flopfendem Herzen ins Freie. Draußen schaute sie sich tief aufatmend nach allen Seiten um, ja sie wagte es sogar, noch einmal bis an den Gartenzau zu jehen, nur die Schatten der Bäume schwanden ungewiß über den Rasen. Zögernd betrat sie nun den Wald und blieb immer wieder stehen und lachte; es war alles so still, daß ihr Grunze in der großen Einsamkeit. So mußte sie nun endlich doch weiter gehen und zürnte heimlich im Herzen auf ihren Schatz, daß er sie in ihrer Not so zaghast verlassen. Seitwärts im Tale aber lagen die Dörfer in tiefer Ruh. Sie kam am Schlosse des Grafen Durande vorbei; die Fenster leuchteten im Mondchein herüber, im herrschaftlichen Garten schlängten die Nachgalgen und rauschten die Wasserfälle; das kam ihr so traurig vor, sie sang für sich das Lied:

„Gut' Nacht, mein Vater und Mutter,  
Wie auch mein stolzer Bruder,  
Dir sieht mich nimmer mehr!  
Die Sonne ist untergegangen  
Im tiefen, tiefen Meer.“

Der Tag dämmerte noch kaum, als sie endlich am Abhänge der Waldeiche bei dem Kloster anlangte, das mit verschlossenen Fenstern, noch wie träumend, zwischen Kübeln, düstigen Gärten lag. In der Kirche aber sangen die Nonnen soeben ihre Messe durch die weite Morgenstille; nur einzelne, früh erwachte Vögel draußen summten schon mit ein in Gottes Lob. Gabriele wollte abwarten, bis die Schwestern aus der Kirche zurückkamen, und setzte sich unterhalb auf die breite Kirchhofmauer. Da fuhr ein zahmer Storch, der dort übernachtet, mit seinem langen Schnabel unter den Flügeln heran und sah sie mit den flugten Augen verwundert an; dann schüttelte er in der Kühle sich die Federn auf und wandte mit stolzen Schritten wie eine

Konzert im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal; — nachmittags 6 Uhr: Schwimmfest in der Schwimmhalle der städtischen Badeanstalt (Bierort-Bad), veranstaltet von den vereinigten Schwimmvereinen der Stadt.

**Montag, den 19. September:**

Vormittags 11 Uhr: Guldigungsauftritt in der Festhalle unter Mitwirkung der Männergefangenvereine Liederhalle und Bierort-Bad und des Instrumentalvereins; — nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal; — abends 7 Uhr: Festakt der vereinigten Badischen Feuerwehrvereine im großen Festsaal; — abends 8 Uhr: feierliches Einlaufen des Festtags mit allen Glöckern der Stadt; — abends halb 9 Uhr: Gefeststädte des Badischen Sängerbundes vor dem Groß. Schloß, Pampionzug vom Rathaus mit Musik dahin.

**Dienstag, den 20. September:**

Morgens 7 Uhr: Festgelaute. Salut von 101 Kanonenabzügen aus dem Lauterberg; — morgens halb 8 Uhr: Choralmusik vom Turme des Rathauses; — vormittags halb 12 Uhr: Festkonzert (Freikonzert) der städt. Schülerkapelle im Stadtpark (nur bei günstiger Witterung); — nachmittags gegen 3 Uhr: Rittsfahrt der Großherzoglichen Herrschaften durch einen Teil der Straßen der Stadt; — nachmittags 3 Uhr: Feierliche Schützen der Karlsruher Schützengeellschaft im Schützenhaus; — nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal; — abends halb 9 Uhr: Festliche Beleuchtung des Marktplatzes; — abends halb 9 Uhr: Festauftührung im Groß. Hoftheater.

**Mittwoch, den 21. September:**

Vormittags 11½ Uhr: Festkonzert (Freikonzert) der Feuerwehrkapelle im Stadtpark (nur bei günstiger Witterung); — nachmittags 3 Uhr: Festzelt der Turn- und Sportsvereine vor dem Groß. Schloß, im Anschluß daran turnerische Aufführungen der städtischen Volksschule dabei; — nachmittags 5 Uhr: Rattenpolterfest auf dem Spielplatz des Karlsruher Fußbalvereins, veranstaltet von den Turn- und Sportsvereinen der Stadt; — nachmittags 3 Uhr: Feierliche Schützen der Karlsruher Schützengeellschaft im Schützenhaus; — nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal.

**Donnerstag, den 22. September:**

Beispiel von Ausstellungen durch die Groß. Herrschaften; — abends 7 Uhr: Festvorstellung im Groß. Hoftheater.

**Ausstellungen sind in Aussicht genommen:**

In der Zeit vom 7. Juli bis Ende Dezember: Ausstellung für Badische Wolfs- und Heimattunst im Groß. Kunstgewerbeverein.

In der Zeit vom 1. September bis Anfang Oktober: Architektur-Ausstellung (Zeichnungen und Modelle), hergestellt von den Mitgliedern des Vereins Karlsruher Architekten und Ausstellung von Arbeiten Weinbrechers, Schäfers und Nagels) in der Groß. Druckerei.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

In der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober: Ausstellung von Werken früherer Schüler der Karlsruher Kunsthochschule im Kunstmuseumgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

**Im September:** Spezialausstellung von elektrisch betriebenen Einrichtungen für Kleingewerbe und Haushalt im Gebäude des Groß. Landesgewerbeamtes, Karl-Friedrich-Straße 17. Historische Ausstellung von Bild

trachten. Zugleich entbot er dem Verein die herzlichsten Glückwünsche des Militärvereins.

Herr Zeis verfasste alsdann noch einen Ehrenbrief des Leiters der deutschen Turnerei an den Jubilar Heißler und brachte auf den 80-jährigen Greis ein Hoch aus, welches begeisterte Aufnahme fand.

Zur Feier des heutigen Tages hatte die Stadt Ettlingen ein feierliches Gewand angelegt. Der Festplatz selbst (kleiner Exerzierplatz hinter dem Holzbau) war feierlich geschmückt.

Schon um 7 Uhr begann das Einzelwettkommen (Schuss- und Werkskampf). Nach halb 11 Uhr begann das Vereinswettkommen und auch hier waren tadellose Leistungen zu verzeichnen.

Nach 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festszug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz, an der Spitze der Kapelle der Königlich Unterköniglichen Ettlingen. In Städtezeichen von je 92 geflossenen Witterungen stellten sich die über 100 Turner auf. Der vorliegende Heißler entbot den Turnern namens des Vereins den Willkommenstrunk und den Dank des Gründers für das Erreichte am heutigen Freitag. Unsere Vereins gehört dem Vaterland.

Der 17. Juli ist ein historischer Tag: heute vor 40 Jahren erklärte Frankreich Deutschland den Krieg. Drum mit Herz und Hand dem Vaterland ein kräftiges Gut Heil! Herr Bürgermeister Dr. Höfer begrüßte die Turner namens der Stadt Ettlingen, erfreut, daß Ettlingen nun zum zweitenmal die Turner beherbergen darf. Zum ersten Kampfe seid Ihr bereit, aber nicht zu einem Kampfe, der teilt und trennt, sondern im edlen Wettkampf eint. Ihr habt Euch in Friedenszeiten und bildet eines lebendigen Grenzwalls für unser deutsches Vaterland. Ein Gut Heil! bekräftigte die Ausführungen des Redners. Namens des Gauturnrates begrüßte Gauwartreiter Zeis die Eröffnungs- und sagte Dank dem Bürgermeister und der Einwohnerchaft. Sein Hoch galt dem Ettlinger Verein und seinem Jubiläumswall.

Rum nahm das Turnen mit den allgemeinen Fechtschlägern seinen Anfang. An den Freischlägern nahmen über 100 Turner teil und wirkten in ihrer Gesamtheit vorsätzlich. Darnach wurde das Vereinswettkommen fortgesetzt.

Gegen 8 Uhr fand die Preisverteilung durch den Gauwartreiter Zeis statt. Im Schusskampf (Kunstturnen) erhielt Ettlingen einen 1. Preis, und zwar Vogel Koch mit 50% Punkten. Im Vereinswett-Turnen erhielt der Turnverein Ettlingen ebenfalls einen 1. Preis, die Turngemeinde Karlsruhe, Turngesellschaft sowie Arbeiterbildungverein je einen 1. Preis. Zum Werkskampf traten 270 Turner an. Auch hier errang Ettlingen einen Preis, und zwar Herm. Altenbach mit 25% Punkten.

**Aquarienkunde.**

Die Aquarienkunde ist nicht nur ein Mittel, um unsere Wohnung einem südländischen Natur zu schmücken und unsere Wohlfahrt durch die Beschäftigung mit dieser Hobbyart in angenehmer Weise auszuüben, sie ist auch gleichzeitig eine ernste Sache, denn sie hat hauptsächlich den Zweck, die Naturbeobachtung und den Tierzüchtung zu fördern, die wissenschaftliche Forschung zu unterstützen und für die Erhaltung der Tiere und Pflanzenwelt unserer heimatlichen Gewässer einzutreten.

Was den ersten Punkt anbelangt, so muß jedermann zugeben, daß es mit der Naturbeobachtung im Aquarium trog der enormen Fortschritte der Naturwissenschaften gegenwärtig schlechter besteht; denn je; namentlich in den großen Städten hat der Mensch fast gar keine Gelegenheit mehr, sich mit der Natur zu beschäftigen. Einige Blumenhände am Fenster und ein Aquarienvogel im Käfig ist in der Regel alles, was dem Südbürger von der Natur übrig geblieben ist. An den Blumenhänden kann er meistens mehr ein Welsen- und Sternenbeobachtung, als ein Werden und Gediehen, und der Kanarienvogel, ein ebensolehrer Gefangen ist, wie der Großfischselbst, kann ihn nicht viel von der Natur lehren, der er jetzt entbrempt ist. Wie ganz anders ist dies bei einem Aquarium. Hier kann man den Pflanzen und Tieren einen natürlichen Aufenthalt geben, hier kann man den ewigen Kreislauf der Natur, das Werden, Wachsen und Vergehen bei Pflanzen und Tieren beobachten. In verhältnismäßig kurzer Zeit kann man mehrere Generationen niedriger Tiere vor seinem Auge nachziehen vorüberziehen sehen. Man kann das ganze natürliche Leben und Treiben der Tiere studieren, in ihre intimsten Lebensgewohnheiten eindringen. Man wird sehen, wie auch die niedrigeren Tiere sich ihres Lebens freuen, wenn sie geführt sind und es ihnen nichts gebietet, wie sie leben, wenn sie stark sind oder ihnen sonst etwas fehlt. Man wird Mitgefühl bekommen auch mit den niedrigeren Lebewesen und das ist der Grundstein für allen Tierzuchts. Die Jugend hat von Natur aus große Freude an der Tierwelt, aber wie wird ihnen diese oft von unverständigen Erziehern vergällt! Man bringt ihnen Ekel und Mischnacht vor der Tierwelt bei, läßt sie hässlich und Schmetterlinge zum Vergnügen aufstecken, hässliche und hässliche und Schlangen aus reiner Mordlust töten. Das einfache Verbot hat keinen großen Wert, es ist dieses lediglich eine Regelstrafvorschrift, wenn dem Kind nicht die Überzeugung aus dem Unrecht seines Tunns beigebracht wird; dies kann aber am besten dadurch geschehen, daß man ihm Gelegenheit gibt, die Tiere kennen und lieben zu lernen. Das Aquarium ist hierzu das beste Mittel. Wenn es richtig eingerichtet ist und das Kind in der Pflege der Tiere ja gewiss unterrichtet wird, ist jede Müllerei der Tiere ausgeklammert.

Die Aquarienkunde ist fernerhin eine kräftige Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung. Wer sich davon überzeugen will, der werfe einen Blick in die Zeitschriften für Aquarienkunde, gleich einem wundervollen Quell steht das Beobachtungsmaterial durch die Seiten und die "Wissenschaftler" liegen zahlreich an dieser Quelle, um das für sie brauchbare herauszufinden.

Ein Lebenstand der fortschreitenden Kultur ist es, daß wild lebende Tiere und Pflanzen allmählich zum Aussterben gebracht werden, auch die Tiere und Pflanzenwelt unserer heimatlichen Gewässer droht dieser Vernichtungskampf. Es ist daher Aufgabe eines jeden Naturfreundes, insbesondere auch des Aquarienliebhabers, daß er zu retten sucht, was noch zu retten ist, denn was vollständig verloren geht, ist durch keine Mittel mehr zu ersetzen.

Wer daher die Aquarienkunde fördert, fördert eine gute Sache. Gelegenheit zum Studium von Aquarien bietet sich während der vom 24. bis 31. Juli stattfindenden Ausstellung im Orangeriedebüde.

**Kleine badische Chronik.**

Karlsruhe, 16. Juli. Zur Vermeidung gesundheitlicher Gefährdungen in den unter Wasser gesetzten Wohnungen und Ortschaften, welche infolge der Überflutungen während des letzten Wodens unter Umhänden eintreten, wird in der "Karls. Zeitung" auf folgende sanitäre Maßnahmen hingewiesen:

- Dem Überflutungswasser ausgesetzte Wohnungen, insbesondere Schlafräume, sollten nicht eher wieder bezogen werden, als bis sie einer gründlichen Reinigung, Trocknung und Auslüftung unterzogen sind. Hierbei ist besonders auf die Fußböden und Wände, jedoch auch auf das Zwischenfüllmaterial und die Zwischenbedien Rücksicht zu nehmen. Das nasse Zwischenfüllmaterial ist womöglich durch trockenes und reines, am besten Sand, Eis oder Kiesgras zu ersetzen. Den Holzteilen der Decken oder Wände ist genügend Zeit zum Austrocknen zu geben. Scheinen weitergehende Maßregeln zur Verhütung des Schwammes als erforderlich so ist das Holzwerk reichlich mit Kreosotöl oder Karbolnem zu tränken.

2. Aus Kellerräumen ist nach Abzug oder künstlicher Entfernung (Auspumpen) des Wassers vor allem der eingedrungene Schlamm und sonstige Schmutz zu entfernen; sodann ist für genügende Austrocknung sowie für geeignete Desinfektion von Böden und Wänden Sorge zu tragen.

3. Bei Fleischversorgung im Monat Juni betrug der Preis für 1 Pfund Schlachtwicht: Ochsen 80,5–88 Pf., (1909 73–80,5 Pf.), Rinder 84,5–86,5 Pf., (75,5 bis 79,5 Pf.), Färren 73,5–78,5 Pf., (64–69 Pf.), Kalber 91,5–100 Pf., (81–89 Pf.) und Schweine 60 bis 71 Pf., (68–70 Pf.). Nach Angabe der Meierermittlung kostete das Pfund Ochsenfleisch 84–88 Pf., (1909 80 bis 90 Pf.) und Schweinfleisch 80–90 Pf., (80–88 Pf.)

beim Männerzuchthaus Bruchsal, seinem Ansiedlungslande wegen leidender Gesundheit.

**Aus dem Bereich des Groß. Ministeriums des Innern.**

Erlaubnis: Schuhmann Lorenz Körter in Mannheim. Übertragen: dem Pfarrlehrer Altuar Bernhard Heng in Mannheim eine Altarplatte beim Orgelsaal derselben.

Berechtigt: Schuhmann Wilhelm Schaper in Esslingen nach Karlsruhe.

**Groß. Verwaltungshof.**

Die Beamtenegenschaft verliehen: den Wätern: lob Heilig und Alois Lutzenberger, beide bei Heil und Pflegestift bei Wiesloch.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus: Die Beamtenegenschaft verliehen: den Landstraßenwärtern: Gottlieb Hupfer in Hallgarten, Wilhelm Kämmer in Bühlbach, Benedict Möthle in Württemberg, Karl Biegler in Sulzbach, dem Weinbauer Martin Schneider in Reutlingenweier.

Berechtigt: der Kulturreferent Otto Stolze in Heidelberg nach Mosbach.

Entlassen: den Landstraßenwärter Emil Mühlhaus in Lottstetten (auf Ansuchen).

**Aus Südbaden, Kurorten und Sommerfrischen.**

X Bäderfreizeit. Baden-Baden: 35 028, Baden-Baden: 3660, Freudenstadt 2339, Herrenthal 2335, Sandhausen 3116.

**Zum 19. Juli 1910!**

Am 19. Juli d. J. sind hundert Jahre verlossen, seitdem Königin Luise von Preußen die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Das Andenken dieser edlen deutschen Fürstin wird in diesen Tagen durch eine Reihe von Veranstaltungen, die in den Herzen aller Deutschen lebendigen Widerhall finden, gefeiert werden.

Im Verlag der Unterzeichneten ist zum 19. Juli ein reich illustriertes achtfaches

**Gedenkblatt**

zum 100. Todestag der Königin Luise von Preußen erschienen, das in Wort und Bild die Person und das schicksalreiche Leben dieser hohen Frau dem Leser vor Augen führt.

Der textliche Inhalt besteht aus:

1. Königin Luise von Preußen. (Gut Erinnerung an ihren hundertjährigen Todestag.)
2. Zum hundertjährigen Todestag der Königin Luise von Preußen. (Gedicht von Ludovika.)
3. Eine königliche Mutter. (Sage von Luise von Sachsen.)

Die Bilder sind folgende:

1. Königin Luise von Preußen.
2. Königin Luise betend.
3. Königin Luise auf der Flucht von Königsberg nach Memel, anfangs Januar 1807.
4. Königin Luise. (Nach einem Jugendporträt im Besitz des deutschen Kaisers.)
5. Königin Luise und Kaiser Napoleon I. in Tilsit am 6. Juli 1807.
6. König Friedrich Wilhelm III. mit seinen beiden ältesten Söhnen am Sterbefieber der Königin Luise im Schlos nach Schönhausen.
7. Das Mausoleum in Charlottenburg. (Grabstätte der Königin Luise.)
8. Denkmal der Königin Luise. (Im Mausoleum zu Charlottenburg.)

Bei Bestellung von mindestens 10 Exemplaren der Preis bei portofreier Befüllung nur 5 Pf. pro Stück; auf je 10 Stück ein Freielexemplar. Das einzelne Exemplar kostet 10 Pf., franco zugesandt.

**Geschäftsstelle des "Bad. Beobachters" in Karlsruhe.**

**Geschäftliche Mitteilung.**

Eine gute Weinquelle können wir unseren Lesern in der belannten Weingußhandlung Emil Hennequin zu Metz vertrauen. Eine Spezialität dieser Firma sind ausgesuchte Kräuter- und Weißweine aus der Trappistenabtei Notre-Dame-des-Neiges. Die Naturweine der Firma erfreuen sich des besten Rufes. Zur Weinhinweise ist der Inhaber vereidigt.

**Sommer-Räumungs-Verkauf!**

**Ein grosser Posten**  
**Einzelpaare**  
**und**  
**Restbestände**  
**nur prima Schuhwaren**

wird zu  
bedeutend reduzierten Preisen  
abgegeben. — Versäumen Sie nicht die Gelegenheit in **Herren-, Damen- und Kinderstiefel** Ihren Bedarf zu decken.  
Keine Auswahlsendungen.  
Verkauf nur gegen bar.

**Albert Heil**  
G. Grosskopfs Nachfolger  
Gross. Hoflieferant  
2 Erbprinzenstr. 2

**Bildschön**  
macht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schönes Teint. Alles dies erzeugt:  
Stiegenpferd-Lilienmilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Nadebeul,  
Preis à St. 50 Pf., ferner in der  
Lilienmilch-Cream-Dada  
ein gutes vorzügliches Mittel gegen  
Sommerprosa. Tube 50 Pf. ab:  
Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26.  
H. Bieler, Kaiserstr. 223.  
E. Dennis, Kaiserstr. 11.  
Anton Künz, Sophiestr. 128.  
W. Scherding, Hofdrogerie,  
Amalienstr. 19.  
und in allen Apotheken.  
In Mühlburg: Strauß-Drogerie.

**Stadtgarten.**  
Bei ungünstiger Witterung Festhalle.  
Mittwoch, den 20. Juli 1910, abends 8 Uhr:  
**Doppel-Konzert**  
veranstaltet vom  
**The „Boston-Quartett“**

W. G. Gallman, 1. Tenor  
J. Malton, 2. Tenor  
W. Towle, Bariton  
W. Norcross, Bass

und der ganzen Kapelle des  
**Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**

Leitung: Königlicher Musikdirektor Adolf Voigt.

Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und Kartenscheinen 40 Pf.  
Sonstige Personen 70 Pf.  
Die Musikabonnementkarten haben Gültigkeit.